

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 50 (1945-1946)
Heft: 12

Artikel: Frühling in Dänemark
Autor: Lutz-Gantenbein, Maria
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-315044>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

in Santiago zu arbeiten. Etwas in mir ruft begeistert: Ja !! Aber — ich habe meinen Wirkungskreis in Schaffhausen und liebe, liebe Menschen dort, die mich zurückrufen.

Was mache ich nun ? Sag, Herz, wohi zieht es di ?

Was fange ich mit meiner großen Sehnsucht an ? Hier wäre nun der weite, weite Raum !

Aber ich werde mich wohl doch wieder heimwärts wenden und all das Schöne im Herzen mit mir nehmen, auch das Gedenken an Menschen, die mir hier in wenigen Tagen lieb geworden sind.

Nehmen Sie meine herzlichen Grüße !

Frieda Markun.

Frühling in Dänemark

Auf Wellen sanfter Hügel ziehn
Die Buchenwälder und entfliehn
Zum weiten Meer, das blank und blau
Ist wie die Augen einer Frau.

Die Störche kommen angeflogen,
Und gelber Ginster blüht im Moor.
Die Nachtigall ist eingezogen.
Der Heidwind jagt durch Schilf und Rohr.

So seh ich dich, du fröhlich Land
Voll fruchtbar satter Auen.
Doch leise zieht's mich, heimgewandt,
Der Berge Schnee zu schauen.

Aus Maria Lutz-Gantenbein : *Gefährten der Stille*, Gedichte. Verlag Huber & Co., Frauenfeld.

Pestalozzi in unserer Schule *Hanna Brack*

Fortsetzung

Die Wohnstube. II. Teil

Wir haben in der letzten Stunde von Wohnstuben geredet, wie sie sein sollten und nicht sein sollten. Ihr, die ihr nun fast ein Jahr lang hauswirtschaftlichen Unterricht genossen habt, wäret nun schon imstande, eine Wohnstube in Ordnung zu halten, ja sie mit ganz einfachen Mitteln behaglicher und heimeliger zu gestalten. Aber damit ist es noch lange nicht getan. Es kommt drauf an, was für ein Geist in der Wohnstube waltet. Ihr wißt, statt von der Wohnstube redet man auch etwa mit einem mehr poetischen Ausdruck vom « häuslichen Herd ». Bei dieser Bezeichnung sehen wir die Herdflamme vor uns, die schon in uralter Zeit die Hütten erwärmte, erhellte, sie traulich machte und den Bewohnern ein Gefühl von Geborgenheit gab. Dieses Herdfeuer ist zum Symbol geworden; denn nicht nur der Körper braucht Licht und Wärme. Das Herz braucht sie auch. Wer aber entzündet und unterhält *diese* Flamme ? Es ist die Frau. Was befähigt sie dazu ? Vor allem sind es die Eigenschaften des Herzens : Liebe, Hingabe, Geduld, Einfühlungsgabe, ein fröhliches, gleichmäßiges Wesen, das über die kleinen Widerwärtigkeiten des Alltags Meister bleibt. Aber diese Kräfte müssen ausgebildet werden wie jede andere Kraft auch, und da gibt es kein anderes Mittel als Übung, so gut wie der Turner nur durch Übung seine Muskeln stärkt. Da heißt es aber auch : « Früh übt sich, wer ein Meister werden will. » Schon für euch, junge Mädchen, genügt es nicht, sich allerlei Kenntnisse zu erwerben, sondern es gilt, seinen Charakter zu formen, sich ein inneres Leben zu schaffen; denn man kann nur geben, was man hat, und man kann nur erwärmen und leuchten, wenn man selber eine Flamme ist, d. h. wenn man ein liebevolles, starkes Herz hat.